

---

## Die Vorsokratiker

### 2.1 Die Frage nach dem Ursprung

#### 2.1.1 Das Prinzip vom zureichenden Grund

Die Philosophie der Vorsokratiker bildet den Anfang der europäischen Philosophie.<sup>1</sup> In ihr werden die ersten philosophischen Fragestellungen aus Ontologie, Erkenntnistheorie, Logik, praktischer Philosophie und Religionsphilosophie formuliert und die ersten Antworten versucht. Die erste große Frage der Vorsokratiker war die nach der *archê* der gesamten Wirklichkeit, ihrem Ursprung und Grund.

Das *Prinzip vom zureichenden Grund* geht schon auf Leukipp (480–425 v. Chr.), den Lehrer von Demokrit zurück: »Nichts entsteht zufällig (zwecklos, *matên*), sondern alles aus einem Grund (*logos*) und nach Notwendigkeit.« (DK67, B2)<sup>2</sup> Leibniz hat es so formuliert: »Für alles, was ist und geschieht, gibt es einen zureichenden Grund dafür, dass es ist oder geschieht.« Für Leibniz war das ein fundamentales Vernunftgesetz. In ihm drückt sich die Zuversicht aus, alles erklären und damit verstehen zu können.

Das Prinzip vom zureichenden Grund schließt nicht aus, dass zwar jede einzelne Tatsache einen Grund hat, nicht aber die Wirklichkeit als Ganze. Ein stärkeres Prinzip wäre: »Es gibt einen einzigen Grund alles Wirklichen.« Merkwürdigerweise ist die Überzeugung von der Geltung dieses stärkeren Prinzips älter als die von der Geltung des schwächeren Prinzips. Sie leitet schon die ionische Naturphilosophie. Es scheint ja auch ein tieferes Verständnis der Wirklichkeit möglich zu sein, wenn es nicht nur zu jeder Tatsache eine andere gibt, die sie begründet, sondern wenn alles letztlich denselben Grund hat.

Ein Grund der Welt kann im Sinn der Unterscheidung von Aristoteles entweder eine Ursache der Welt sein, ein Ziel der Welt oder ihr Wesen oder der Stoff, aus dem sie besteht. Ursache und Ziel sind uns geläufige Gründe. Man kann aber auch Eigenschaften eines Gegenstandes oft durch den Stoff erklären, aus dem er besteht, oder aus der Art, zu der er gehört. Das griechische Wort *archê* steht für Ursprung und Wesen einer Sache. Die Frage nach dem Ursprung von allem ist die Frage, woraus alles entstanden ist. Ein Ursprung ist also nicht nur eine Ursache in unserem Sinn. Die Vorsokratiker haben noch nicht zwischen Stoff und Form oder Wesen

---

<sup>1</sup> Zur Philosophie der Vorsokratiker vgl. z. B. Guthrie (1963), Rapp (2007) und Kutschera (2018).

<sup>2</sup> Zu den meist unsicheren Lebensdaten der griechischen Philosophen vgl. das Verzeichnis am Ende dieses Bandes.

im Sinn von Aristoteles unterschieden. Die Frage nach der *archê* als dem Wesen von allem, hat sich ihnen in Form einer Frage nach dem *Stoff* gestellt, aus dem die Welt besteht. Die Frage nach dem Zweck der Welt, dem Ziel des Ganzen, die Frage: »Wozu das alles?«, tritt bei ihnen gar nicht auf, sie wird erst sehr viel später in der stoischen Philosophie gestellt. Nur bei Heraklit wird im Fragment DK 22, B52 die Auffassung deutlich, die Welt diene keinem Zweck; es gibt keinen Zweck des Ganzen, sondern nur Zwecke im Ganzen.<sup>3</sup>

Die Vorsokratiker haben die Bedeutungen des Wortes *archê*, von denen ich gesprochen habe, nicht unterschieden. Ich habe schon auf die Nichtunterscheidung von Wesen und Stoff hingewiesen. Auch Ursprung und Wesen gelten oft als gleich. Das Wesen einer Sache ergibt sich ja auch oft aus ihrem Ursprung, wie z. B. Eigenschaften eines Gesteins aus seinem vulkanischen Ursprung. Trotzdem unterscheiden sich, wie wir sehen werden, die Antworten auf die Frage nach der *archê* je nachdem, ob sie sich primär auf Ursprung oder Stoff der Welt richtet.

### 2.1.2 Der Ursprung der Welt

Die Frage nach dem Ursprung der Welt hat sich schon mythisches Denken gestellt. Im alten Ägypten gab es zahlreiche Schöpfungsmythen. Nach manchen ging der Welt, wie wir sie kennen, ein zeitloser Zustand voraus, in dem es nur eine gestaltlose Ur-Flut (*Nun*) gab. Die Entstehung der Welt beginnt damit, dass sich aus ihr ein Demiurg hervorhob, der die Welt gestaltet. Er bildet sich einen eigenen Leib, wird sich seiner selbst bewusst und unterscheidet sich von der Ur-Flut. Dieses Bild ursprünglichen Werdens hat eine gewisse anschauliche Plausibilität, denn das bewegte Meer ist Gleichnis einer gestaltlosen Wirklichkeit und alles Leben entsteht, indem es sich einen Leib bildet und seiner Umgebung gegenüber Selbständigkeit gewinnt. Der Ausgangspunkt der Erklärung bleibt jedoch unerklärt. Woher kam die Urflut, was hat den Demiurgen bewegt, sich zu einer bestimmten Zeit aus ihr hervorzuheben? Man hat versucht, diesem Mangel durch eine weitere Vorstufe abzuhelpfen. So hob sich nach manchen Mythen aus der Ur-Flut zuerst eine Ur-Insel hervor, auf der der Demiurg Fuß fassen konnte, ein Ur-Ei, aus dem die schöpferischen Kräfte entstanden, oder eine Ur-Kuh, welche die Sonne als Schöpfergott gebar. Damit konnte man das Unerklärbare aber nur einen Schritt hinausschieben. Nach der *Genesis* beginnt die Erschaffung der Welt mit einer Urflut, über der der Geist Gottes schwebte. Auch hier kann man fragen: Woher die Urflut, woher Gott?

Die erste Frage der Philosophie war also nicht neu. Neu war auch die erste Antwort nicht, die Thales von Milet (625–547 v. Chr.) mit der Behauptung gab, Ursprung von allem sei das Wasser. Neu ist jedoch, dass die Frage nun aus religiösen Zusammenhängen herausgelöst wird. Nun erwartet man sich Antworten nicht von

<sup>3</sup> Vgl. zum Fragment Kutschera (2018), 3.6.